



IHK

Regensburg
für Oberpfalz / Kelheim

07|08 2020

Wirtschaft

KONKRET

A 12275 | 75. Jahrgang

Die Feuerverzinkerei 10
In der Heimat shoppen 25
Konjunkturbericht 44

Kreativ in der Krise

Gründer berichten



www.ihk-regensburg.de



Auch im 21. Jahrhundert ist die Škoda-Straßenbahn up to date. (Firmenfotos)

Das Erbe des Patriarchen

Die tschechische Wirtschaftskammer sieht noch heute **Emil Škoda als zweitgrößte Unternehmer-Persönlichkeit der vergangenen hundert Jahre**, übertroffen nur von Schuh-König Tomáš Bat'a. Im August jährt sich sein Todestag zum 120. Mal. Anlass für eine Bestandsaufnahme: Wie steht es um sein **Erbe in Pilsen**?

BEATE FRANCK

Er ist bereits als Jungunternehmer ein Mann, der an Investitionen in Modernisierung und technologischen Fortschritt glaubt: Emil Škoda. 1869 kauft er in Pilsen sein erstes Werk. Der 30-jährige gilt als Workaholic und Pedant, der in seiner Maschinenfabrik sogar übernachtet. In der Produktion verlegt er sich auf Stahl, der besonders fest und biegsam ist. In Pilsen baut Škoda ein modernes Stahlwerk mit zwei Öfen auf. 1899 produziert es bereits 7.000 Tonnen Stahl und zählt 2.800 Mitarbeiter. Als der

Firmengründer 1900 stirbt, hinterlässt er ein Unternehmen, das allen historischen Wendepunkten zum Trotz wächst, Welt Ruf erlangt und bis zu 50.000 Mitarbeiter beschäftigt. In Kriegszeiten als Rüstungsspezialist, Produzent von Schiffskanonen, Waffen und Munition. In Friedenszeiten durch einen radikalen Wechsel auf die Herstellung von Dampf- und elektrischen Lokomotiven sowie Elektromotoren, Turbinen und anderen Schwerindustriegütern. Bis die Samtene Revolution 1989 wieder eine Zäsur setzt.

30 Jahre nach der Privatisierung residieren auf dem weitläufigen Gelände der ehemaligen Škoda-Werke zahlreiche Betriebe, die die Firmengeschichte weiterschreiben. Eine Momentaufnahme der drei wichtigsten.

Škoda Transportation

Die Konzern-Holding ist das eigentliche Nachfolge-Unternehmen der Škoda-Werke Pilsen. Ganz im Sinne des Firmengründers setzt sie auf Spitzentechnologien und entwickelt Visionen für den Verkehr der Zu-



kunft. Ihr Kerngeschäft sind die Fertigung von Lokomotiven, elektrischen Schienenfahrzeugen und Straßenbahnen. Die Tochter Škoda Electric stellt im Pilsener Stadtteil Doudlevice Traktionsantriebe und Oberleitungsbusse her. Die Škoda-Gruppe vereint noch weitere Töchter und Beteiligungen im In- und Ausland unter ihrem Dach. In der Tschechischen Republik beschäftigt sie über 5.000 Mitarbeiter. Als neue Gesellschaft kam 2019 Škoda Digital hinzu. Ihr Produktportfolio enthält Kon-

troll- und Managementsysteme zur Verarbeitung großer Datenmengen für die Konzern-Fahrzeuge und deren Auswertung.

Škoda Transportation ist 2018 von der internationalen Investment-Gruppe PPF übernommen worden. Sie gehört Petr Kellner, der mit einem Vermögen von fast 13,7 Milliarden Euro auf Platz eins der Rangliste der reichsten Tschechen steht. Mit dem Pilsener Schienenfahrzeughersteller erwarb er ein „Sahnestückchen“. Die Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2019 weist Škoda Transportation als gesunden Konzern aus. Das Eigenkapital in Höhe von fast 486 Millionen Euro beträgt über 60 Prozent der Bilanzsumme.

Regelmäßig veröffentlicht der Škoda-Konzern Meldungen über Aufträge der Superlative in aller Welt. Zu den neuesten gehören die Lieferung von 26 modernen Straßenbahnen nach Bonn oder von 30 Niederflur-Oberleitungsbusen in die bulgarische Hauptstadt Sofia. Petr Brzezina, Vorstandsvorsitzender und Generaldirektor, sieht darin eine Bestätigung für die Wettbewerbsfähigkeit von Škoda auch auf den anspruchvollsten Weltmärkten. Doch in den letzten Jahren trübten sich die Umsatzzahlen ein. Seit dem Rekordjahr 2015 mit fast 680 Millionen Euro Umsatz ging es abwärts. Bis 2018

sank er um ein Drittel, im Vorjahr stürzte er noch einmal um 16 Prozent ab. Statt Gewinn verzeichnete die Škoda-Holding ein dickes Minus. Für 2019 sei man von einem betrieblichen Verlust von 14 Millionen Euro ausgegangen, bestätigt ein Sprecher von Škoda Transportation. Es sei jedoch gelungen, diese Summe letztendlich auf 3,4 Millionen Euro zu begrenzen. Die Umsatzverluste der vergangenen Jahre seien hauptsächlich beeinflusst durch einen geringeren Auftragseingang vor Eintritt der PPF. Seitdem habe der Konzern jedoch Aufträge in der Rekordhöhe von 2,33 Milliarden Euro erhalten. Als Folge sollen in Pilsen, Ostrava und Šumperk bis zu 2.500 neue Arbeitsplätze entstehen. »

Info

Emil Škoda

Emil Škoda wird am 18. November 1839 als Sohn eines Mediziners in Pilsen geboren. Bereits als Junge ist er von Technik fasziniert. Nach Studium und Kriegserlebnissen beginnt seine Karriere 1866 als leitender Ingenieur der Maschinenfabrik von Ernst Graf von Waldstein in Pilsen. Da von Waldstein sich Modernisierungsbestrebungen widersetzt, kauft Škoda ihm am 12. Juni 1869 den Betrieb ab. Die Summe von 168.000 Dukaten muss sich der 30-jährige von Verwandten leihen. Die Investition und Škodas innovatives Unternehmertum zahlen sich aus. Ende des 19. Jahrhunderts sind in den Škoda-Werken bereits 3.200 Arbeiter beschäftigt. Um genügend Kapital zu generieren, wandelt Škoda seinen Familienbetrieb in eine Aktiengesellschaft um. Gesundheitlich angeschlagen, stirbt er am 8. August 1900 auf einer Rückreise nach Pilsen. Begraben ist Škoda dort auf dem Friedhof am Mikulášské náměstí. Škoda Transportation hat das Grab vor einigen Jahren nach historischen Vorlagen rekonstruieren lassen.

 **Weitere Infos**
www.skoda.cz/de





Historische Montagehalle in Pilsen

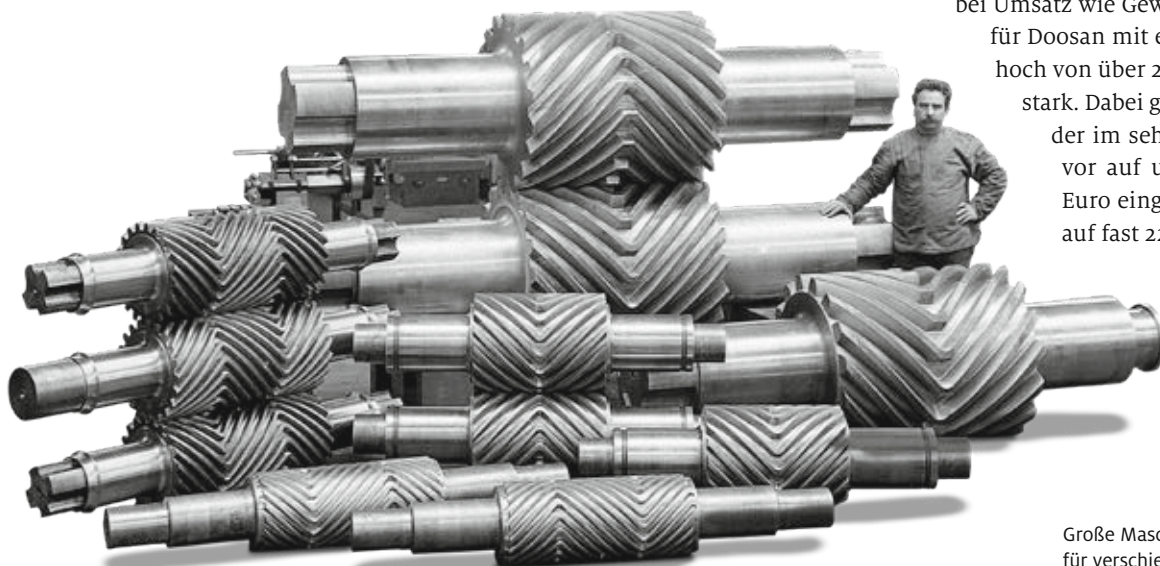
Trotz Corona ist Generaldirektor Brzezina in einer Stellungnahme zuversichtlich: „Bei Škoda haben wir schon jetzt Aufträge für minimal drei Jahre im Voraus gesichert. Ich bin also sicher, dass wir trotz aller Schwierigkeiten, mit denen wir konfrontiert sind, diese komplizierte Zeit schaffen.“ Das Jahr 2020 stehe für die Škoda-Gruppe im Zeichen der Erhöhung der Produktionskapazitäten und massiver Investitionen an sämtlichen Standorten.

Doosan Škoda Power

Schlicht „Turbina“ heißt in Pilsen immer noch die einstige Škoda-Sparte für Energie und Kraftwerke. Seit 2009 gehört sie zur südkoreanischen Doosan-Gruppe und beschäftigt 1.100 Mitarbeiter. Doosan Škoda Power ist weltweit führender Hersteller und Lieferant von Anlagen für Kraftwerke aller Energiebereiche, insbesondere für Dampfturbinengeneratoren im Leistungsbereich von drei bis 1.200 Mega-Watt. Tur-

binen aus Pilsen gehen in die ganze Welt, nach Südamerika, Indonesien, Arabien oder Japan. Biomasse-Anlagen sind vor allem in Skandinavien gefragt. Der Export macht über 90 Prozent des Geschäfts aus.

Nach Medienanalysen erwirtschaftete Doosan Škoda Power die höchsten Umsätze in den Jahren 2010 bis 2014, als die Investitionswelle in der tschechischen Energiewirtschaft ihren Höhepunkt erreichte. Seit 2016 zeigen die Bilanzen ein Auf und Ab bei Umsatz wie Gewinn. 2019 erwies sich für Doosan mit einem neuen Umsatzhoch von über 208 Millionen Euro als stark. Dabei gelang es, den Gewinn, der im sehr schwachen Jahr davor auf unter zehn Millionen Euro eingebrochen war, wieder auf fast 22,2 Millionen hochzufahren.



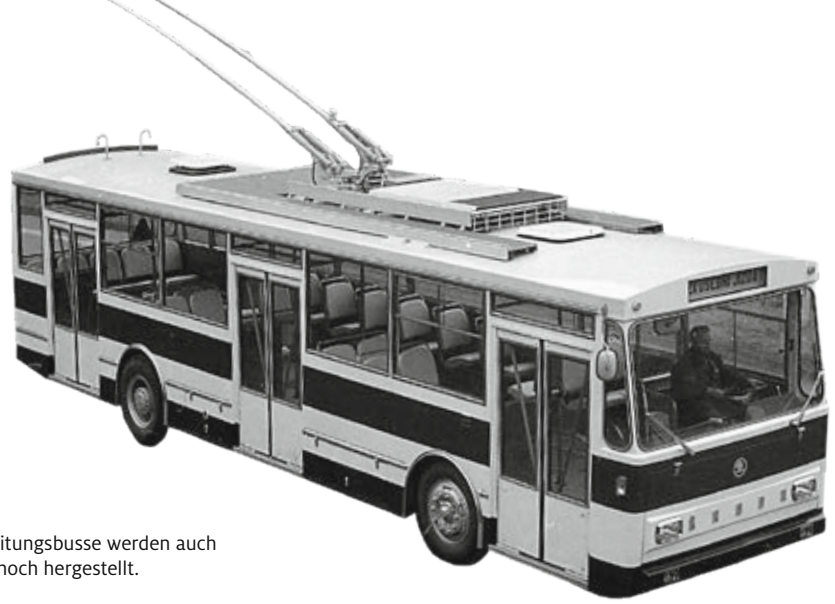
Große Maschinenbauteile aus Stahl für verschiedenste Bereiche werden seit jeher in Pilsen hergestellt.

Innovation im Sinne von Emil Škoda wird auch bei „Turbina“ groß geschrieben. Erst im April hat Doosan ein Projekt bekannt gegeben, mit dem man Neuland betritt: Der Hersteller wird zwei Industrieturbinen an das Volkswagen-Werk in Wolfsburg liefern. „Für Doosan Škoda Power ist dieses Projekt die erste Realisation im Segment der Automobilproduktion“, heißt es in der Mitteilung.

Pilsen Steel

Ausgerechnet die Stahl-Sparte, die Gründervater Emil Škoda 1866 selbst zur Keimzelle seines Erfolgs machte, ist bis auf weiteres Geschichte. Mit dem Verkauf von Hüttenwerk und Eisenschmiede nahm Anfang dieses Jahres ein Drama ein Ende, das sich über zwölf Monate hingezogen hatte. Im Januar 2019 hatte das Landgericht Pilsen das Insolvenzverfahren über Pilsen Steel eröffnet. Die Stahl-Sparte von Škoda

Oberleitungsbusse werden auch heute noch hergestellt.



hatte nach der Privatisierung zwei Mal den Besitzer gewechselt. Seit 2010 gehörte sie einer Luxemburger Gruppe, deren Anteile wiederum eine Moskauer Bank hielt. Zum Zeitpunkt der Insolvenz ist Pilsen Steel bilanziell überschuldet. Die Produktion steht bereits still, die damals 700 Mitarbeiter sind freigestellt. Wegen Problemen mit den russischen Gläubiger-Banken gelingt es dem Insolvenzverwalter erst Ende 2019, in dem Stahlproduzenten Max Aicher aus

Freilassing einen Käufer zu finden. Über den Verkaufspreis wird Stillschweigen vereinbart. 475 Mitarbeiter erhalten daraufhin im Januar 2020 die Kündigung. Etwa 50 sollen weiter beschäftigt werden. Nach Angaben einer Sprecherin von Max Aicher ist der Eigentumsübergang noch nicht endgültig vollzogen. Verlässliche Planungen, ob Pilsen Steel den Betrieb wieder aufnehmen, seien wegen der Coronakrise derzeit nicht möglich. //

CORONA-HILFE FÜR UNTERNEHMEN

Die LfA unterstützt mit Krediten und Risikoübernahmen.

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Damit das so bleibt, unterstützen wir Unternehmen bei der Bewältigung der Corona-Krise. Die Kredite, Haftungsfreistellungen und Bürgschaften der LfA können über Ihre Hausbank beantragt werden.

Gerne beraten wir Sie, wie die LfA gemeinsam mit Ihrer Hausbank Ihre Zukunftsfähigkeit stärken kann. Weitere Informationen:

www.lfa.de